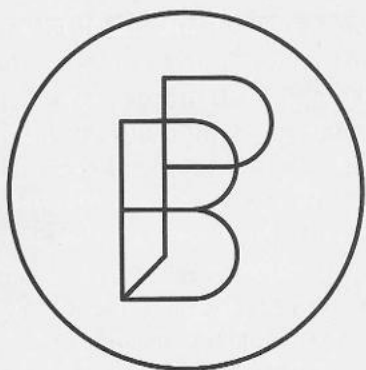


Bühnenbild für *Das Totenschiff*
(Regie: sirene Operntheater), 2018
© Andreas Friess



Teil 4 der Serie:

Tagebuch einer/eines ...

In der Reihe „Tagebuch einer/eines ...“ blicken wir hinter die Bühne und stellen Menschen vor, die abseits dieser beständig daran arbeiten, dass eine Produktion auf die Beine gestellt werden kann. Diese Tagebücher veranschaulichen Arbeitsbedingungen und -organisation in der Freien Szene und erzählen darüber, wie viel breitgefächertes Wissen vorhanden ist und was Menschen dazu bewegt, in der Freien Szene zu arbeiten. Im dritten Teil der Reihe erzählt Valentin Jahn von seiner Tätigkeit im Kollektiv Plan B.

Tagebuch eines Veranstaltungskollektivs

Plan B ist ein Kollektiv aus Handwerker:innen und Künstler:innen, das seit über 10 Jahren in der Wiener Theater- und Veranstaltungsszene aktiv ist. Wir sind drei FLINTA*-Personen und fünf Typen: ein loser Haufen an Freund:innen mit Lust am Schaffen und Bauen. Wir verstehen uns als politisches, basisdemokratisches, gewerkschaftliches Kollektiv. Die Gründungs-idee im Jahr 2014 war (und ist noch immer), eine Alternative für Veranstaltungstechniker:innen aufzubauen. Eine Alternative in einer Szene von Einzelkämpfer:innen, die sich ohne Verträge, soziale Absicherung oder eine gewerkschaftliche Vertretung auf den harten Brettern der Theaterbühnen behaupten müssen. Wir beschlossen, ein Kollektiv zu gründen, in welchem wir frei von sexistischen und rassistischen Sprüchen und Habitus arbeiten, uns gegenseitig den Rücken stärken und uns gegen Lohndumping sowie unmenschliche Arbeitszeiten und -bedingungen einsetzen können.

Heute haben wir unseren Platz in Wien etabliert und arbeiten nicht mehr singulär in der Veranstaltungstechnik, sondern auch im Veranstaltungsmanagement, im Bühnen-, Möbel- und Ladenbau. Wir arbeiten für Großveranstaltungen wie den Kultursommer, die Wiener Festwochen, das Impulstanzfestival, den Wiener Eistraum, das Johann Strauss Jahr oder die Beachvolleyball WW. Aber auch das brut, das Kosmos Theater, Nesterval, Wien Modern, Florentina Holzinger oder das MuseumsQuartier gehören zu unseren Auftraggeber:innen. Daneben erledigen wir freie Auftragsarbeiten, wie den Bau eines selbstfahrenden Steampunkwagens für Feuershows, die Konstruktion der mobilen, solarbetriebenen Pop-Up-Bühne ConSole, oder die künstlerische und handwerkliche Neugestaltung von Restaurants oder Läden wie Piercing- und Tattoostudios.

Unser Arbeitsalltag besteht grundsätzlich darin, für die technische Umsetzbarkeit von Ideen zu sorgen. In ca. 30 % unserer Arbeiten sind wir auch

im Ideen- und Kreativprozess beteiligt. Doch meist sind wir die, die sich darum kümmern, dass die Ideen anderer umgesetzt werden. Zwei Bereiche bestimmen dabei unseren Alltag: Handarbeit und Büroarbeit. Die organisatorischen Aufgaben des Kollektivs übernimmt bei Plan B eine Person, die im Mehrjahreswechsel rotiert. Der erste Tag aus dem Tagebuch wird aus der Sicht dieser Person beschrieben...

Büroarbeit

Büroalltag für Plan B heißt: Mails beantworten und telefonieren. Denn das brut braucht nächste Woche zwei Leute für die technische Einrichtung von Huggy Bears, der Wiener Eistraum will zwei Kostenvorschläge für drei Pax Sidecrew von Mitte November bis Ende Dezember zur Betreuung des Weihnachtsmarktes, sowie eine Crew für den Auf- und Abbau des Eistraums 2025/26. Eine kleine Performance-Gruppe bräuchte Archäologenzelte in der Seestadt aufgebaut und eine afghanische Künstler:innengruppe möchte für ein Konzert einen illusorischen afghanischen (Traum-)Raum auf der Bühne des Odeon errichtet haben. Dann sind da noch zwei Mails von unserem Stofflieferanten, der nur noch 25 Laufmeter von dem vom Kunden gewünschten Stoff vorrätig hat, anstatt der 32 geforderten. Und die gelaserten Blochteile für einen Arbeitstresen im Piercingstudio sind fertig.

Zuerst telefoniere ich mit den Eistraum-Verantwortlichen sowie dem afghanischen Musiker, um jeweils die Details zu erfahren. Mit den Infos vom Eistraum kontaktiere ich unsere Projektleitung vom letzten Jahr und wir machen gemeinsam eine Liste, welche Werkzeuge und Materialien dort immer gebraucht werden. Danach kalkuliere ich zwei Angebote und schicke sie nochmal zwei Kolleg:innen zur Drübersicht – und dann gehen die Angebote raus.

Schöner, weil detailverliebter und vor allem poetischer als solch ein Großevent, ist die Anfrage der afghanischen Künstler:innen. Sie schicken Filme und Fotos der vergangenen Veranstaltungen und fragen nach Ideen und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zur Gestaltung des Illusionsraums auf der Bühne. Ich suche in unserem Pool nach einer geeigneten Person, die sich als Projektleitung um diese Anfrage kümmert.

Am Nachmittag telefoniere ich mit der Ottakringerbrauerei, da die gewünschten Vorhangstoffe leider nicht mehr in ausreichender Menge lieferbar sind. Daher muss nochmal das ganze Prozedere der

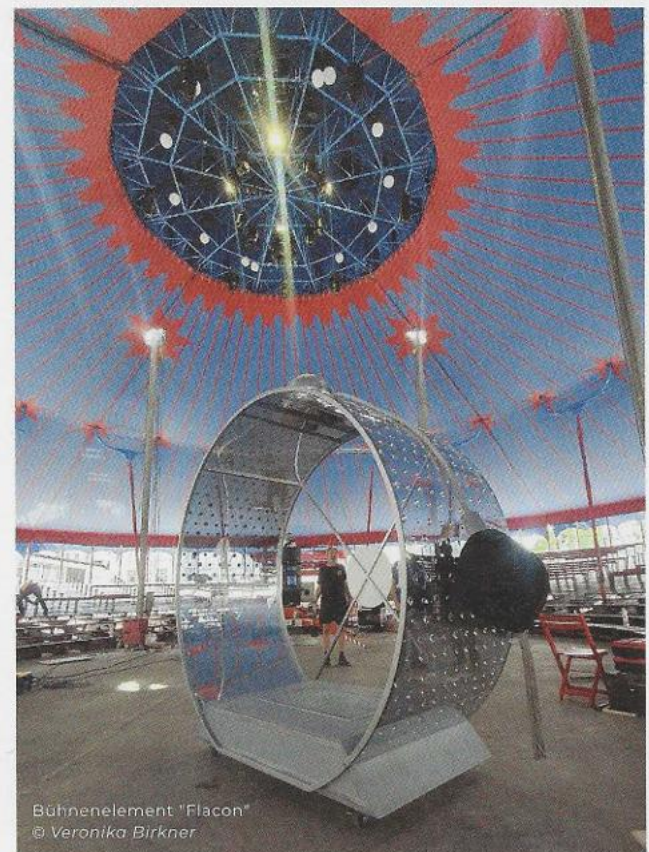
Musterübersendung vonstatten gehen. Die Vorhänge müssen allesamt den neuesten Brandschutzverordnungen entsprechen. Gegen 16.00 Uhr bin ich fertig mit dem Bürotag und freu mich auf morgen: Denn morgen geht es auf die Baustelle und ich kann mal wieder mit den Händen arbeiten!

Handarbeit

Einen Baustellenalltag gibt es nicht – jeder, oder fast jeder Arbeitstag sieht anders aus! Aus diesem Grund werfen wir Schlaglichter auf einzelne Projekte und Arbeitsabläufe, um die Bandbreite unserer Tätigkeiten zu erfassen:



goldverliebte, mobile Bühne "Console"
© Helene Marinho Taberger



Bühnenelement "Flacon"
© Veronika Birkner

Es ist 10.00 Uhr. Im brut ist Tagesbesprechung zwischen der Künstler:innengruppe, der technischen Leitung und drei Bühnentechniker:innen von brut und Plan B. Die technische Einrichtung des Stücks muss heute spätestens um 18.00 Uhr fertig sein, damit danach eingeleuchtet werden kann. Anforderung ist der Aufbau einer Seitentribüne mit 40 zusätzlichen Sitzplätzen auf drei Podestreihen. Im Bühnenbereich müssen Anschlagpunkte für sich bewegende Vorhangsysteme und eine Stahlskulptur gesetzt werden, welche motorbetrieben herunterfahren kann. Wenn alle groben Arbeiten erledigt sind, muss noch Tanzboden ausgerollt werden, damit dieser sich „auslegen kann“, um am nächsten Morgen verklebt zu werden.

Es ist 11.00 Uhr. Auf der Baustelle im Funkhaus, wo die immersive Theatergruppe Signa im Rahmen der Festwochen spielt, muss das ehemalige FM4-Studio weiß gestrichen werden, und in zwei Treppenhäusern müssen verschließbare Türen eingebaut werden. Unsere vier Leute von Plan B teilen sich in Zweiergruppen auf. Die Maler:innen werden die nächsten zwei Tage mit Rollgerüst verstaubte Lüftungsanlagen reinigen und stundenlang pinseln. Derweil ist die Problematik bei den zu bauenden Türen, dass sie einerseits „einbruchssicher“ sein müssen – so aussehen müssen, als wären sie schon immer da gewesen (Stichwort immersives Theater) – und andererseits die Treppenhäuser unter Denkmalschutz stehen. Bohren im Marmorboden ist also ein absolutes Tabu!

Es ist 12.00 Uhr. Auf unserer Außenbaustelle im Burgenland, wo vier Leute gerade das mit Gasdruckfedern selbstständig ausklappende Dach der neuen Pop-Up-Bühne montieren wollen, beginnt es in Strömen zu regnen und schnell müssen die gesamten Arbeitsbereiche und das „Objekt“ mit Planen versehen werden, damit nicht alles komplett nass wird. Solange es regnet, begeben sich alle nach drinnen und bauen kollektiv an den LED-Stripes weiter, die die Hinterwand der neuen Bühne zieren werden. Die Lichtgehäuse inklusive Milchglas-Abdeckungen müssen von einer Person auf das richtige Maß geschnitten werden. Ebenso muss sich jemand um die jeweils dazugehörigen LEDs mit der genauen Länge der Kabel kümmern. Die dritte Person verlötet dann alles und zum Schluss wird von der vierten Person alles wasserdicht verklebt. Fließbandarbeit!

Es ist 13.30 Uhr. Im Musikverein beginnt der Abbau einer Klanginstallation von Wien Modern. Zusammen mit dem Künstler muss eine über 100 Jahre alte Furnierpresse zerlegt, verladen, abtransportiert und eingelagert werden. Hauptproblematik sind die drei jeweils fast 120 Kilo schweren Motoren, die in 2,5m Höhe auf dem antiken Stück montiert sind. In der Installation haben sie Spindeln bewegt, um so mittels Druckplatten Druck auf Buchenbretter auszuüben, was dann knarrende und knarzende Töne erzeugt hat. Nach genauen Vorgaben müssen verschiedenste Schrauben und Verbindungen gelöst und die Motoren von den Spindeln befreit werden, um dann mit Kettenzug langsam abgesenkt und auf Paletten verladen zu werden. Technisches Verständnis der Konstruktion ist hier genauso gefragt wie die leider in unserem Job immer wieder benötigte Bereitschaft, viel und schwer zu heben, da das ganze Objekt ca. 1,6 Tonnen wiegt, was alles per Hand in den LKW kommen muss. Zum Glück gibt es dafür als Unterstützung Kettenzüge, Rollbretter, Ameisen, Rodeln und die gemeinsam getroffene Abmachung: Alles über 20kg wird zu zweit und ab 40kg zu viert gehoben!

Es ist 16.00 Uhr. Unsere Stahlabteilung hat gerade das Metallgerüst eines überdimensionalen Parfumflakons fertiggestellt. Drei Tage Stahlarbeiten: Flexen, Bohren, Schweißen. Millimetergenaues Arbeiten, damit das Objekt am Ende rollbar und stabil ist und für 15 Vorstellungen mit einer Schauspieler:in im Inneren über die Bühne gefahren werden kann. In den nächsten zwei Wochen muss das Stahlgerüst nun mit Polycarbonatplatten (die mit Spiegelfolie beklebt werden) verplankt und dann mit über 700 Strasssteinen beklebt werden, damit das Ding funkelt wie ein mit Diamanten versetztes Schmuckstück. Zusätzlich wird eine unserer Metallspezialist:innen einen alten Holzgrill zum „Parfumauslass“ umbauen, in dem eine akkubetriebene Nebelmaschine versteckt ist, so dass der Flakon Rauchschwaden ausstoßen kann. Aber für heute heißt es erstmal Werkstatt aufräumen, Flexstaub aufsaugen, Bohr- und Sägespäne aufkehren – und dann ab unter die Dusche! Zum Glück ist morgen wieder Bürotag!

Für mehr Informationen und Kontakt zum Kollektiv, siehe: planb-crew.at

